



Unser Standpunkt: Vom eigenen Ich und unserer Verantwortung

...so war unlängst ein Artikel in der Tageszeitung „Freie Presse“ überschrieben. Es ist darin die Rede von alltäglichen Aufgaben und Pflichten, die wir alle am Arbeitsplatz, zu Hause in der Familie oder in gesellschaftlichen Organisationen zu erfüllen haben.

Daher steht nicht selten die Frage: Was hat dieser oder jener morgen zu tun bzw. was muß zur Gewährleistung des Zusammenhalts einer kleineren oder größeren Menschengemeinschaft im nächsten Tag getan werden?

Bei dieser Aufgabenübernahme oder -verteilung kann es auch einmal vorkommen, daß einer die Frage stellt: Warum denn gerade ich? Die Antwort ist schnell gefunden. Es geht nicht anders, es ist zweckmäßig so, damit alles seine Ordnung hat...! Wir nennen das oft auch „Einsicht in die Notwendigkeit“.

Es ist wert, über dieses „Warum denn gerade ich?“ einmal nachzudenken, vor allem im Zusammenhang mit den über den kleinen Alltag hinausgehenden, alle Menschen betreffenden Fragen, wie beispielsweise auch die Erhaltung des Friedens.

Wir Kommunisten haben eine ganz bestimmte Vorstellung vom Fortgang der Dinge, vom Sinn des Lebens, Geschichte wird von den Menschen gemacht. Jeder Fortschritt muß durch die Hand der Menschen erreicht werden. Von allen, und mit Verantwortung eines jeden.

Diese Verantwortung, wie wir unser Leben gestalten und erhalten werden, kann uns niemand abnehmen. Wir selbst sind zum ersten Mal in der deutschen Geschichte Herren unserer Geschichte. Und das verpflichtet.

„Der Mensch nimmt Verantwortung für alles auf sich“, resümierte der Dichter Martin Andersen Nexø die Erfahrungen seines erfüllten Lebens als Kommunist. „Er fühlt sich als Schöpfer und betrachtet alles Geschaffene als das Seine.“

Wir können Schöpfer und Nutznießer in einem sein, weil jeder mit Verantwortung tragen kann. Stellen wir darum den Anspruch: „Warum denn gerade ich?“ von Kopf auf die Füße. Nehmen wir als Leitwort mit auf den Weg: Gerade ich will unsere Sache mitbewegen.

Deshalb haben wir in Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED kollektive und persönliche Verpflichtungen übernommen, mit denen wir mit aller Kraft zur weiteren politischen und wirtschaftlichen Stärkung unserer Republik beitragen wollen. Dazu zählen unter anderem:

- die Unterstützung der neuangehenden Ingenieurstudenten beim Anlauf der Ausbildung, vor allem in bezug auf die Durchführung von Lehrveranstaltungen im Fach Arbeitswissenschaften, die Übergabe von Lehrmaterial und die gemeinsame Nutzung von Laborräumen,
- die verstärkte Abspaltung von praxiswirksamen Teilergebnissen aus der Grundlagenforschung, wobei bereits gute Ansätze der Nutzung solcher Ergebnisse im VEB Industriewerke Karl-Marx-Stadt vorliegen,
- eine noch engere Zusammenarbeit mit der Sektion TL auf der Basis einer abgeschlossenen Vereinbarung zur weiteren Erhöhung des Niveaus der fachrichtungsorientierten Ausbildung im Fach Arbeitswissenschaften und zur Unterstützung der Arbeiten zum Hochschulindustrialienkomplex Textiltechnologie.

Dr. H. Friedrich
Parteigruppenorganisator im Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaften, Sektion TmVI



In der Mitgliederversammlung Monat Juli der APO 2 der SED-Grundorganisation IPM wurde, wie in allen Parteikollektiven unserer Hochschule, mit der Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED begonnen, erste Beschlüsse zu ihrer konstruktiven Umsetzung wurden gefaßt.

In Auswertung der Materialien der 4. Tagung des ZK der SED Alle Kräfte für die Erreichung von Spitzenleistungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung einsetzen

Im Mittelpunkt der SED-Mitgliederversammlung Monat Juli der APO 2 der Sektion FPM stand die Auswertung der Materialien der 4. Tagung des ZK der SED. Das Referat und die Diskussion ergaben, daß es jetzt vor allem darauf ankommt, im täglichen politischen Gespräch mit allen Mitarbeitern und Studenten die internationale Lage, die sich infolge der Politik der aggressivsten Kreise der NATO in besorgniserregender Weise verschlechtert hat, offensiv zu diskutieren.

Auf der Grundlage der in den Materialien der 4. Tagung getroffenen Einschätzungen sind vor allem die Zusammenhänge, wie zum Beispiel zwischen der Politik der USA und der Aggression Israels im Libanon und zwischen der Hochrüstungspolitik und den Versuchen der ökonomischen Erpressung, aufzuzeigen. Nur so wird es möglich sein, bei allen Mitarbeitern und Studenten Überzeugungen und daraus folgende Grundhaltungen, die sich vor allem in der Arbeits- und Studieneinstellung äußern, herauszubilden, wie wir sie zur Bewältigung der wesentlich höheren Anforderungen der 80er Jahre benötigen.

Auf der Mitgliederversammlung wurde unter anderem beschlossen, daß in allen Parteigruppen die Probleme herausgearbeitet werden, die sich für die Forschung aus der notwendigen Einsparung von Valutamitteln ergeben, um in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern Vorschläge unterbreiten zu können, wie die Auswirkungen so gering wie möglich gehalten werden können.

Damit werden gleichzeitig Schwerpunkte für weitere Initiativen gesetzt, die sich letztlich in Verpflichtungen niederschlagen müssen, die geplanten Forschungsleistungen auch unter den erschwerten Bedingungen zu erbringen.

Als ganz wesentliche Aufgabe an den Hochschulen und Universitäten wurde auf der 4. Tagung angesprochen, „für alle Fachrichtungen... die sich aus der ökonomischen Strategie der Partei ergebenden Konsequenzen zu erarbeiten und in den Erziehungs- und Ausbildungsprozeß einfließen zu lassen“. Gute Erfahrungen zur Bewältigung dieser gewiß nicht leichten Aufgaben konnten von der Überarbeitung der Lehrkonzeption für die Lehrveranstaltung „Rationalisierung der Fertigungsvorbereitung“ durch Genossen Tischendorf berichtet werden, wo besonders durch:

- Ausrichtung auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte (Mikroelektronik, Rechenstechnik),
- Einbeziehung der Studenten in eine praxisnahe Ausbildung eine bedeutend höhere Qualität der Lehrveranstaltungen erreicht wurde.

Es gilt jetzt, die besten Erfahrungen zu verallgemeinern, um sie schnell überall wirksam werden zu lassen.

Dr. J. Resch, stellv. Sekretär APO 2, FPM

Im Referat und in der Diskussion auf der Mitgliederversammlung der SED-Grundorganisation Maschinen-Bauelemente wurde vor allem herausgearbeitet, daß die Einschätzung der 4. Tagung des ZK der SED zu Fragen von Wissenschaft und Technik als ein hoher Anspruch an die Wirksamkeit jedes einzelnen Hochschulangehörigen zu verstehen ist. Die Anstrengungen sind weiterhin darauf zu richten, das Verhältnis von Aufwand und Nutzen ökonomisch günstiger zu gestalten, den Aufwand an Material, Energie, Rohstoffen und lebendiger Arbeit entscheidend zu senken und die Arbeitsproduktivität wesentlich zu erhöhen. Dazu sind in allen Kollektiven Überlegungen zur besseren Konzentration der Kräfte anzustellen, das heißt, besonders zur Konzentration auf volkswirtschaftlich bedeutsame Aufgaben.

Ebenso müssen Industrieverbindungen noch wirksamer aufgebaut und gestaltet werden, um auf viele Bereiche der Volkswirtschaft ausstrahlen zu können. Die Sektion muß zu einem attraktiven Partner der Industrie werden. In der jetzigen Plandiskussion geht es deshalb vor allem darum, auf all diesen Gebieten noch vorhandene Reserven zu erschließen.

Um die höheren Anforderungen der 80er Jahre bewältigen zu können, ist auch eine fundierte Kenntnis unserer Genossen und Kollegen über die objektiven Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung der entwick-

elten sozialistischen Gesellschaft und die Fähigkeiten zur wirksamen Auseinandersetzung mit bürgerlichen Theorien notwendig. Dem dient auch weiterhin die marxistisch-leninistische Weiterbildung, besonders das Parteilehrjahr und die Gewerkschaftsschulung. Dabei haben sich die herausgearbeiteten Formen der Vorbereitung und Durchführung bewährt. Es gilt jedoch, die Vorbereitung auf diese Schulungen durch die Zirkelteilnehmer zu verbessern, wobei auf das Klassikerstudium besonderer Wert zu legen ist.

Dr.-Ing. Jürgen Höller, Sektion MB

In Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED berieten die Genossen und Kollegen des Wissenschaftsbereiches Plast- und Elastotechnik (VT), Gewerkschaftsgruppe „Plasttechnik“, ihren Standpunkt zu den von der Partei aufgeworfenen Problemen und die künftigen Aufgaben, die sich daraus ergeben.

Wir teilen die tiefe Sorge von Partei und Regierung über die internationale Situation, insbesondere über die durch den aggressiven Kurs des USA-Imperialismus ausgelöste Anheizung der internationalen Lage.

Wir sind uns bewußt, daß gerade in der jetzigen Zeit die Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft, die Stärkung unserer DDR der beste Garant für die weitere Festigung und Erhaltung des Friedens ist. Deshalb werden wir die auf der 4. Tagung des ZK der SED gegebenen Richtlinien weiter auswerten und in Lehre und Forschung die daraus entstehenden Aufgaben und Probleme stellen und einer raschen Lösung zuführen.

Dabei sehen wir für uns folgende Schwerpunkte:

- In der Lehre sind das Niveau und das Engagement der Studenten für einen effektiven Einsatz in der Volkswirtschaft zu erhöhen,
- die Plastverarbeitungsbetriebe im Territorium sind besonders bei Problemen des Einsatzes von Sekundärrohstoffen zu unterstützen,
- die Forschungskollektive beraten Möglichkeiten zur vorfristigen Themenerfüllung und zur ungehinderten Überführung der Ergebnisse in die Praxis,
- im Rahmen von Weiterbildungslehrgängen und Beratungen werden Ergebnisse der Grundlagenforschung zur optimalen Plastverarbeitung und zum effektiven Einsatz an die Praxispartner übermittelt und Unterstützung bei der Anwendung gegeben.

Wir werden die Diskussion zur umfassenden Auswertung der Materialien der 4. Tagung des ZK der SED und zur Ableitung von Schlussfolgerungen daraus für unsere Arbeit rasch und konstruktiv weiterführen.

Dr.-Ing. Blohm
Dr.-Ing. Schiefer
Prof. Dr. sc. techn. Treppe, Sektion VT

Das aktuelle Argument

Worin wurzelt die aggressive Politik Israels?

Der politische Zionismus (Zion) war der Name einer Burg, die, wie auch die Bibel erwähnt, bei Jerusalem lag, bildete sich Ende des letzten Jahrhunderts heraus. Als sein Begründer gilt der Wiener Journalist Theodor Herzl durch seine 1896 veröffentlichte Schrift „Der Judenstaat“.

Jene Juden, die sich nach einem eigenen Staat sehnten, teilten sich allerdings in zwei grundverschiedene Richtungen. Da gab es einerseits die proletarischen Schichten, die in Europa immer wieder Verfolgungen und Programmen ausgesetzt waren und sich nach einer sicheren Heimataufsuchung sehnten. Die andere, wesentlich kleinere, aber ungleich einflussreichere Gruppe, bestand aus jüdisch-bourgeois Kräften. Diese hatten entdeckt, daß ihnen im internationalen Konkurrenzkampf ein territorialer und staatlicher Rückhalt für ihre Profitinteressen sehr dienlich wäre.

Die bourgeoisen Kräfte boten zur Verwirklichung ihrer Pläne imperialistischen Großmächten Handlangerdienste an. Darin lag praktisch schon um 1900 die Wurzel des Verrats der Wortführer des Zionismus an den ehrlichen Gefühlen der meisten Juden und der Beginn aggressiven Verhaltens gegen Völker, die um ihre nationale Unabhängigkeit kämpften.

Die Zionisten kamen schließlich mit Großbritannien ins Gespräch, das aus eben diesen Gründen einen Bündnispartner suchte, denn die nationale Befreiungsbewegung im Nahen Osten, der zu einem großen Teil unter britischem Einfluß stand, befand sich im Aufschwung. Hierin sah die britische Regierung ein jüdisches Palästina als „neutralen Reserveweg“ nach Indien, der damals größten britischen Kolonie, in Aussicht.

So wurden bereits bis 1930 gewaltige Einwanderungswellen nach Palästina organisiert. Die Tatsache, daß dies kein „herrnloses Land“ war, wurde von den Zionisten einfach geleugnet. Obwohl viele Einwanderer, besonders die fortschrittlich orientierten, dagegen waren, impfte die zionistische Führung den meisten Ankömmlingen die russische Parole ein, daß zwischen Juden und Nichtjuden eine unüberbrückbare Kluft bestehe, es also ein friedliches Miteinander zwischen Juden und Palästinensern nicht geben könne. Es kam in der Folge zu ersten Vertreibungen von Palästinensern von ihrem Boden. Erst da setzte der palästinensische Widerstand ein.

Die aggressive Linie der Zionisten setzte sich nach der Gründung Israels 1948 durch alle israelischen Regierungen bis zum heutigen Tage fort; ebenso die Funktion des Staates Israel als aggressives Bollwerk des Imperialismus gegen die nationale Befreiungsbewegung — nur daß der Hauptgegner der Zionisten heute nicht mehr Großbritannien, sondern USA heißt.

Roland Eitel, (Übernommen aus „Junge Welt“ vom 8. 7. 1982)

FDJ-Studentensommer 1982 in vollem Gange



Herzlich begrüßt wurden am 18. Juli im Internationalen Studentenlager die Studenten aus der Sowjetunion, der VR Bulgarien, der CSSR und der VR Polen.

Der nunmehr 17. FDJ-Studentensommer wurde am 18. Juli 1982 auf einem Appell im Zeitlager „Frieden“ in Berlin-Blankenburg eröffnet. 40 000 Hoch- und Fachschulstudenten der DDR arbeiten — zum Teil gemeinsam mit ausländischen Kommilitonen — an wichtigen volkswirtschaftlichen Objekten.

Der diesjährige Studentensommer ist eine neue Bewährungsprobe, weil die FDJler in der Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ nicht nur Maßstäbe für das Studium setzen, sondern damit auch für die Arbeit in den FDJ-Studentenbrigaden. Dazu wurden fundierte Brigadeprogramme mit bemerkenswerten ökonomischen Zielstellungen erarbeitet. Auch für rund 1200 FDJ-Studenten unserer Hochschule begann das „dritte Semester“. Im ersten Durchgang vom 19. 7. bis 7. 8. 1982 sind etwa 700 TH-Studenten im Einsatz.

Ein Schwerpunkt ist dabei die Teilnahme an der „FDJ-Initiative Berlin“. 204 Jugendfreunde arbeiten dort im VEB-Kombinat Elektroapparatewerke „Friedrich Ebert“, im ITVK, bei der INTERFLUG und anderen Betrieben und Baustellen.

Aber auch in den Betrieben unserer Stadt, wie dem Fritz-Heckert-Kombinat, dem VEB Schleifkörperunion Rottluff oder an der Technischen Hochschule selbst — im Studentenhotel oder in der Werterhaltung — sind etwa 230 Jugendfreunde beschäftigt.

90 TH-Studenten führen ihren Einsatz an Partnerhochschulen in

Moskau, Wolgograd, Irkutsk, Nowosibirsk, Varna, Pizen oder Liberec durch.

200 Teilnehmer des Internationalen Studentensommers „Integration konkret“ führen im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Schwarzenberg die FDJ-Aktion „Gesunder Wald“ fort. Unsere Studenten haben sich dort mit Kommilitonen der Ingenieurschule für Forstwirtschaft Rabensteinfeld und mit Studenten aus der Sowjetunion, der VR Bulgarien, der CSSR und der VR Polen in Brigaden zusammengefunden, um gemeinsam zu arbeiten, sich in der Freizeit näher kennenzulernen und fast vergessene Sprachkenntnisse wieder aufzufrischen.

Der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Schwarzenberg hat keine Mühe gescheut, ihnen den Aufenthalt im Interlager so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Arbeit ist ungewohnt und recht anstrengend, aber von Tag zu Tag geht sie besser von der Hand. Jeder bemüht sich, die eingegangenen Arbeitsverpflichtungen zu erfüllen und zu überbieten. Besonders interessant sind die Freundschaftsbande, bei denen sich die FDJler mit der Heimat der ausländischen Kommilitonen vertraut machen.

Als Ausklang der ersten erlebnisreichen Woche des FDJ-Studentensommers wurde in den Einsatzobjekten ein Subbotnik durchgeführt, bei dem die Studenten dem Gedanken der Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern — besonders mit dem libanesischen Volk — lebendigen Ausdruck verliehen. So wurde zum Beispiel in der TH-Werterhaltung von 33 Jugendfreunden ein Nutzen von 718,50 M erarbeitet.

Über den freiwilligen Arbeitseinsatz im VEB Schleifkörperunion

Rottluff berichtet Dagmar Neumann, Leiterin der Brigade 1 (Sektion Wiwi):

„Unsere beiden Studentenbrigaden der Sektion Wiwi nahmen gemeinsam mit Arbeitern und Angestellten des Betriebes am Solidaritätssubbotnik teil. Wir waren an diesem Tag in der Presserei, der Trennscheibenteilung und bei Verschönerungsarbeiten im Betriebsgelände eingesetzt. Jedes Brigademitglied gab sein Bestes. Der erarbeitete Nutzen von insgesamt 1915 M wird umgehend auf das Solidaritätskonto überwiesen. Alle Studenten und die Betriebsangehörigen sind stolz auf ihre erbrachten Leistungen, die der Stärkung des Sozialismus und der Erhaltung des Friedens in der Welt dienen.“



Ungewohnt und schwer ist die Arbeit im Wald für Studenten, aber der Ehrgeiz, die Norm zu erfüllen und zu überbieten, treibt sie immer wieder voran.